

Wenn der Vater mit der Tochter – E-Mountainbiken mal anders

von bb - Dienstag, 12. Oktober 2021

https://www.pd-f.de/2021/10/12/wenn-der-vater-mit-der-tochter-e-mountainbiken-mal-anders_16417



Unter der Corona-Pandemie leiden besonders Kleinkinder. Die Kitas waren lange zu, das Sportangebot ist immer noch eingeschränkt, zeitweise gibt es noch Quarantäne. Da ist Abwechslung gefragt – und diese kann ganz einfach sein. pd-f-Redakteur Thomas Geisler war mit seiner vierjährigen Tochter auf dem E-Mountainbike unterwegs. Eine Reportage von einem spannenden Nachmittag direkt vor der Haustür.

(pd-f/tg) „Moun-Tain-Bi-Ken! Moun-Tain-Bi-Ken!“ Seit Tagen läuft meine Tochter immer wieder vorfreudig brüllend durch unsere Wohnung. Ich habe ihr versprochen, sie mit auf eine meiner nächsten E-Mountainbike-Touren zu nehmen. Selbst kann sie zwar noch nicht mountainbiken und große Touren machen. Sie fährt mit ihrem Puky-Rad aber gern zum Spielplatz oder zur Kita. Unseren gemeinsamen Ausflug ermöglicht deshalb ein neuer Kindersitz des neuseeländischen Herstellers Shotgun. Dabei wird eine Stange zwischen Vorbau und Sattelstütze montiert und darauf ein Kindersattel mit Fußrasten gesteckt. Die Füße des Kindes werden in den Fußrasten fixiert, optional gibt es einen kleinen Lenker zum Festhalten. Das Set ist für den Einsatz an Mountainbikes gedacht und kann auch an E-Mountainbikes, also Pedelecs, verwendet werden. Ich habe es an einem „Sduro Fullseven 5.0“ von Haibike montiert. Doch irgendwie bin ich skeptisch, ob das Konzept mit dem Kindersitz vorne funktioniert. Meine Angst ist, dass ich beim Absteigen oder einem Sturz direkt auf meine Tochter fallen und sie dabei verletzen könnte. Für Alltagswege nutzen wir aus Gründen der Sicherheit eigentlich einen Kinderanhänger, der allerdings für Trails ungeeignet ist. Und unser Nachmittag soll ja etwas Besonderes sein. Nachdem ich mir jedoch ein paar Videos zum Thema angeschaut habe, bin ich überzeugt – und die Vorfreude meiner Tochter ist auch ansteckend. Sie fragt mittlerweile bei jeder Gelegenheit nach, wann es denn endlich losgeht.

Klingelnd an den Start

An einem sonnigen Nachmittag ist der große Tag gekommen. Da die Temperaturen schon herbstlich frisch sind, ist die richtige Kleidung ein Muss. Anders als ich wird sich meine Tochter während der Fahrt nicht bewegen und beim E-Mountainbiken kühlt der Fahrtwind nicht nur bergab, sondern auch bergauf. Handschuhe, warme Hose und eine Mütze sind zwingend notwendig. Bevor wir losfahren, gibt es noch eine kurze technische Einweisung: Nicht auf dem Display und auf gar keinen Fall am Hebel der Dropper Post rumdrücken bzw. die Hände am besten einfach am Lenker lassen. Als Gag habe ich dafür eine Klingel am kleinen Lenker montiert. Damit kann meine Tochter andere Waldnutzer:innen vorausschauend warnen, dass wir kommen – unsere eigene Trail-Bell. Eine Idee, die auf sehr viel Begeisterung stößt. Fröhlich klingelnd starten wir unsere Tour in den Göttinger Stadtwald.

Ungewohnte Unterhaltung

Ich merke allerdings schnell, dass das Fahren zu zweit auf einem E-Mountainbike doch gewöhnungsbedürftig ist. Zum Glück hat das Haibike ein seitlich am Lenker angebrachtes Display. Ein mittig sitzendes würde ich aufgrund meiner Passagierin nicht ablesen können. Außerdem muss ich deutlich vorausschauender fahren, weil der Vorderreifen und alles, was direkt vor dem Rad passiert, nicht einsehbar sind. Meine anfänglichen Bedenken bezüglich der Sicherheit sind nach wenigen Metern jedoch wie weggeblasen. Das [E-Bike](#) fährt sich auch trotz des Mehrgewichts äußerst stabil. Ich nehme mir allerdings vor, nicht allzu schnell zu fahren und steiles Gelände zu meiden. Sicher ist sicher. Was ich allerdings nicht bedacht habe und was noch viel „schlimmer“ ist: das ständige Geplappere der MitfahrerIn. „Papa, wo fahren wir hin?“, „Papa, warum bist du nicht da lang gefahren?“, „Papa, warum fahren wir hier nicht über die Steine?“ oder „Papa, warum darf ich nicht den Knopf drücken?“

Aufklärung hilft

Nach unserem ersten Anstieg zum Göttinger Bismarckturm nutze ich die Gesprächsbereitschaft im ebenen Terrain, um auch ein wenig pädagogische Elemente mit einfließen zu lassen. Da einige Wege bereits extrem matschig und tief sind, weise ich meine Tochter darauf hin, dass wir dort nicht fahren können, um den Weg nicht weiter zu beschädigen. Wie schnell sie das dann verinnerlicht, überrascht mich. Als wir auf einen Trail abbiegen, der erst im weiteren Verlauf matschig wird, kommt gleich von vorne in vorwurfsvollem Ton: „Papa, hier können wir nicht fahren. Wir müssen umdrehen. Du hast den falschen Weg ausgesucht.“

Überraschend selbstständig

Bevor wir das ausdiskutieren, entscheide ich mich lieber für eine kleine Pause bei einer Burgruine direkt im Wald. Einerseits zur Stärkung, andererseits zum Aufwärmen, denn meiner Tochter ist trotz warmer Kleidung ein wenig kalt. Hier kann sie flitzen und so ihre Beine und Arme bewegen – außerdem muss sie Pipi ... Nach der Pause die nächste Überraschung, als ich sie wieder in ihren Sitz heben möchte. „Ich kann schon ganz alleine aufsteigen“, ruft sie, kraxelt mit einem Fuß auf das Pedal, mit dem anderen auf das Unterrohr und zieht sich nach oben in ihren Sitz. „Du musst nur noch die Fußrasten zumachen, Papa“, so die deutliche Forderung, und schon können wir unsere Fahrt fortsetzen.

Für Abwechslung sorgen

Beim Losfahren kommt uns ein praktisches Feature des Yamaha-Motors im Haibike zugute: Der Antrieb der PW-ST-Serie sorgt dafür, dass wir beim Anfahren eine schnelle, kraftvolle Unterstützung bekommen, auch wenn ich vergessen habe, in einen kleinen Gang zu schalten – gerade am Berg mit dem Mehrgewicht des Kindes eine tolle Lösung. Unser Weg führt uns weiter über Trails und Waldwege in Richtung Göttinger Wildgehege. „Rehe füttern“ steht ja noch als ein weiteres Highlight an. Man merkt, dass meine Tochter mehr und mehr vertraut mit unserem Gefährt wird. Sie beginnt, die Natur um uns herum stärker wahrzunehmen. „Da, ein Eichhörnchen“, ruft sie plötzlich. Oder: „Was ist das für ein Vogel?“ Oder: „Warum stinkt es hier so?“ Oder: „Papa, Vorsicht!“

Da ist Pferdekacka. Warum dürfen Pferde in den Wald? Die machen doch die Wege schmutzig.“ Wie geht nochmal das Sprichwort mit dem Kindermund und der Wahrheit?

Für jeden ein Highlight

Am Wildgehege erwarten uns die Tiere bereits am Zaun. Wir füttern mit dem speziellen Futter, das wir aus einem Automaten holen. Meine Aufgabe besteht darin, einen älteren Damhirsch wegzulocken, weil dieser immer die anderen Tiere vertreibt und das Futter für sich allein beansprucht. Meine Tochter füttert in der Zwischenzeit den Rest. Wie am Fahrrad sind wir auch hier ein eingespieltes Team. Aber dann ist es Zeit, aufzubrechen – und mein Highlight wartet ja noch. Die Trail-Abfahrt nach Göttingen zu den Schillerwiesen. Schön flowig und abwechslungsreich zieht sich die Strecke quer durch den Wald. Wir rollen los und meiner Tochter scheint die Abfahrt auch riesig Spaß zu machen. Als wir unten ankommen, schreit sie voller Freude: „Das hat Spaß gemacht. Noch mal!“ Aber das wäre mir jetzt zu viel des Guten – lieber gehen wir noch eine Runde auf den Spielplatz, bevor ein schöner Nachmittag zu zweit zu Ende geht.

[Direktdownload Bildauswahl und Artikel \(8 Bilder\)](#)

[Express-Bildauswahl \(8 Bilder\)](#)

[Erweiterte Bildauswahl zum Thema \(21 Bilder\)](#)

Passende Themen beim pd?f:

[Kleine Abenteuer, viel Bewegung – nicht nur für Kinder](#)

[Schulfach Mountainbiken](#)

[Kinderräder: Zwischen Alltag und Sportgerät](#)

[Mit dem Rad zur Schule – die rechtliche Situation](#)

[„Leicht, aber nicht um jeden Preis“](#)

[Urlaub vor der Haustür – perfekt gerüstet für kleine Abenteuer in der Region](#)

Passendes Bildmaterial

